

CHEF DER ARMEE a i

Div André Blattmann

(Es gilt das gesprochene Wort)

Verabschiedung Bundesrat Schmid

17. Dezember 2008

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Und da noch nicht speziell begrüsst:

Sehr geehrte Verteidigungsattachés

Sehr geehrte Damen und Herren

Im letzten halben Jahr durfte ich Seite an Seite mit
Bundesrat Schmid für eine starke Armee kämpfen.

Darum möchte ich kurz auf die Armeedebatte eingehen.
Sie ist wichtig.

2008 a été une année difficile pour l'armée. Alors que nous l'avions commencée avec beaucoup d'élan et avec les bons objectifs, le drame de la Kander et les événements liés à la démission du commandant de corps Roland Nef ont vite assombri le climat. Un véritable déluge de critiques, venues des médias et des milieux politiques, s'est alors abattu sur l'armée.

Personnellement, je ne crains pas la critique. Au contraire, l'armée a elle-même évoqué les difficultés qu'elle doit affronter. Elle l'a fait par exemple dans les rapports relatifs aux exercices ou, au début de l'année, dans le rapport du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale sur la vérification des objectifs de l'armée. A cet égard, on peut dire que l'armée de milice est une solution intelligente, car le citoyen en uniforme est bien

placé pour formuler des critiques objectives. Nous assumons pleinement nos problèmes. Les plus urgents à résoudre sont la logistique et la relève des cadres, sans oublier naturellement les restrictions budgétaires.

Dans ce contexte toutefois, l'objectivité n'est pas le seul élément déterminant. Il y a aussi le facteur politique.

Ja: Volk und Parlament entscheiden, was die Armee können muss und was die Armee kosten darf. Diese Fragen wurden im Kontext der Armee XXI klar beantwortet: Im Mai 2003 stimmten 76% der Schweizerinnen und Schweizer für die Änderung des Militärgesetzes und machten damit den Weg frei für die grösste Reform in der Geschichte der Schweizer Armee. Ein stolzes Resultat, Herr Bundesrat, das Sie da eingefahren haben!

Trotz dieser klaren Entscheidung stellte sich die nötige politische Ruhe rund um die Armee **nicht** ein; weder in Bezug auf die Finanzen noch in Bezug auf die Zielsetzungen.

Fakt ist: Die Drittelung der Stimmbürgerschaft und der politischen Instanzen verhindert bis heute eine konsistente Sicherheitspolitik und verlässliche Rahmenbedingungen für den Betrieb und die Weiterentwicklung der Armee.

Und es ist falsch, aus dieser sicherheitspolitischen Lähmung bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine Sinnkrise der Armee abzuleiten. Hier wird der Sack geschlagen und der Esel ist gemeint.

Unter diesen Schlägen leiden die Bürgerinnen und Bürger, die sich in dieser Milizarmee für die Freiheit und Sicherheit unserer Heimat engagieren. Und einen, der für seine geliebte Milizarmee immer wieder wie ein Löwe gekämpft hat, verabschieden wir heute.

Lieber Herr Bundesrat Schmid. Ich werde Sie vermissen, wenn Sie nicht mehr da sind. Das Gespür des Milizobersten, die richtigen Fragen zu stellen, unbequem, aber perfekt im Timing. Ich habe das im Zusammenhang mit dem Entwicklungsschritt 08/11 und den Leistungen der Infanterie selber erlebt.

Ihre umfassenden Dossierkenntnisse. Ihre rhetorische Gewandtheit, sei es im Rahmen der Fragestunde im Parlament, in einem Festzelt oder bei der Truppe, wo Sie mit Ihrem Sachverstand, gepaart mit trockenem

Humor, stets ein gern gesehener Gast waren. Es war ein Genuss, mit Ihnen zusammenarbeiten zu dürfen.

Und für die Unterrichtseinheiten in Politik bedanke ich mich ganz besonders.

Jedes Mal, wenn ich das Bundeshaus Ost betrete oder verlasse, werde ich mich in Zukunft an Sie erinnern, Herr Bundesrat.

Dann gehe ich nämlich an den Büsten der vier Oberbefehlshaber der Schweizer Armee vorbei:

Guillaume-Henri Dufour, Hans Herzog, Ulrich Wille und Henri Guisan.

Würdig mahnt das Viergestirn der Schweizer Armee den Ankommenden ebenso wie den Aufbrechenden an

schwere Zeiten, die einst in und um die Schweiz herrschten und nach menschlichem Ermessen auch wieder herrschen werden.

Was fast niemand weiss: Die vier Oberbefehlshaber verdanken ihre "Noch-Anwesenheit" im Bundeshaus Ost einzig und allein Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesrat.

Es war Ihr Machtwort, das die Planer stoppte, welche unsere vier Generäle in zeitgeistiger Umnachtung auf den Estrich entsorgen wollten.

"Nein", haben Sie gesagt ... "nein, das sind meine Generäle und meine Generäle bleiben hier."

In dieser Tat zeigt sich exemplarisch, was jeder Mensch weiss, der Ihnen nahesteht: Sie setzen auf Zukunft **und** Tradition.

So hat es auch Guisan gehalten. Er hat nach der Niederlage Frankreichs im Sommer 1940 mit dem Reduit auf die konkrete Situation der Umfassung reagiert. Als aber die Alliierten in der Normandie gelandet waren, blieb er nicht aus Tradition im Reduit hocken. **Nein**. Er machte eine neue Lagebeurteilung und befahl die Armee - knapp ein Jahr vor dem Ende des Krieges in Europa - wieder an die Grenze.

So muss es sein: Lagebeurteilung, Entschlussfassung, Befehlsgebung.

Zur Tradition Sorge tragen, heisst nicht, sie verstauben lassen. Sondern auf der Basis der Tradition, eines guten Fundaments in die Zukunft schreiten.

Das haben Sie **gemacht**, sehr geehrter Herr Bundesrat. Und damit stehen Sie in der Tradition von General Guisan.

Als Zeichen dafür, und als Zeichen meiner tiefen Dankbarkeit und meines Respekts, darf ich Ihnen im Namen der Armee, im Namen einer **guten** Armee, eine Kopie der Guisan-Standarte als Geschenk überreichen.

Bei Ihnen ist sie in den besten Händen.

Auch daran werde ich denken, wenn ich in Zukunft an den vier Generälen vorbeigehe.

Ganz herzlichen Dank für Ihr Engagement!